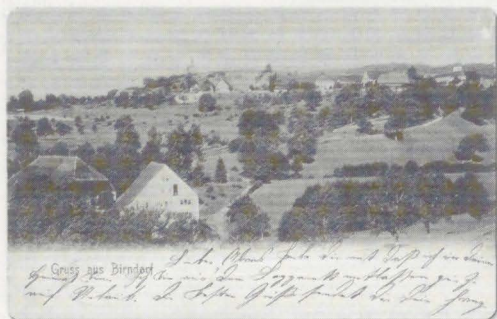


Birndorf „Bläsi-Stube“ im Gasthaus „Hirschen“

1976 wurde im Birndorfer Landgasthof „Hirschen“ die „Bläsi-Stube“ eröffnet. Die Stube-Idee Emil Baaders trug auch nach seiner Zeit noch Früchte. Der historische Rahmen steht einer Heimatstube gut an, denn der „Hirschen“ ist eine der traditionsreichsten Gaststätten der Region. Das Haus wird urkundlich bereits 1271 erwähnt.



Birndorf um 1900; Archiv Georg Strittmatter

Hans Matt-Willmatt anlässlich der Stuberöffnung:

„Die durch Jahrhunderte bestehenden engen Beziehungen zwischen dem Benediktinerkloster St. Blasien und dem Gasthof finden bereits sinnfälligen Ausdruck im Wappentier des Klosters, dem springenden Hirsch, im Wirtshausnamen und -schild, während der Name ‚Bläsi-Stube‘ diese enge Verflechtung zwischen dem ‚Hirschen‘ als einstig Fron- und Lehenhof des Klosters unterstreichen und andererseits auch auf die Bedeutung St. Blasiens als Niedergerichtsherr in Birndorf hinweisen soll.“

Das Gasthaus mit den gewaltigen Kellergewölben (die Alten berichten, daß im „Hirschen“ unter der Erde mehr Steine als darüber verbaut wurden) befindet sich seit 1866 in Besitz der Familie Ebner.

Ein Konrad Ebner aus Steinbach kaufte das Gasthaus für 22 000 Gulden (von Alois Schmid, Waldkirch) und übereignete es seinem Sohn Josef. Dieser erste Josef der Ebner-Linie und seine Frau Katharina aus Kiesenbach übergaben die Wirtschaft 1905 an den Sohn, wiederum ein Josef (1867–1930) und seine Frau Emilie, geb. Mayer aus Unteralpfen (aus der „Gerbe“). Ein Sohn (Josef!) aus dieser Ehe wirtete seit 1944 zusammen mit Ehefrau Paula, geb. Maier aus Buch-Haide. Der heutige Seniorwirt, ebenfalls Josef (* 1936), führte mit Ehefrau Josefina geb. Bailer aus Hüttsenheim das Landgasthaus von 1961–97. Seit 1. Januar 1998 wird der „Hirschen“ in 5. Generation von Cornelius Ebner und Ehefrau Monika geb. Leber aus Birndorf geleitet.



Frontseite des „Hirschen“ im Jahr 2001

Die Ahnen-Galerie im Gasthaus „Hirschen“ hat u. a. 5 Gemälde des begnadeten Portraitmalers Joachim Tröndle (1821–96) vorzuweisen. Tröndle wurde im nahen Etwihl geboren und war auch in Amerika erfolgreich.

Neben den zeitgeschichtlichen Hinweisen durch Kleidung und Accessoires vermitteln die



Maria Riedmutter, die hier als Gemälde von J. Tröndle zu sehen ist, übergab 1848 das Vermögen an ihre einzige Tochter Magdalena

Gemälde das Gefühl, den Charakter der dargestellten Person zu erkennen. Tröndle ist einer der Meister, die das „Wesen“ zeigen, Elmar Zimmermann spricht von „wissender Überlegen-



Josef Ebner aus Steinbach, der erste Ebner-Wirt des Gasthauses. Ebenfalls ein Gemälde von Joachim Tröndle.

heit“ des Künstlers. Besonders eindrücklich ist das Portrait der Maria Riedmutter, verwitwete Gäng, geb. Leber. Ob sich diese willensstarke Frau die Lehensgabe des Klosters als Besitz erstritten hat, wie teilweise berichtet wird, oder ob der „Hirschen“ im Zusammenhang mit der



Am heiligen Kachelofen lohnt sich genaues Hinsehen: der Sockel – noch aus der Zeit um 1830 – ist mit volkstümlichen Symbolen verziert, die schon sehr lange bekannt sind, man könnte von Archetypen sprechen.

Säkularisation „feil“ wurde ist – soweit dem Autor bekannt – noch ungeklärt.

Das Stubenbuch steht ab 2002 zur Verfügung.

Der „Hirschen“ ist von Dienstag bis Sonntag geöffnet. Tel. 0 77 53/52 83.

Quellen: H. Matt-Willmatt; J. Ebner



Die Hirsch-Symbolik spielte bereits in vorchristlicher Zeit eine wichtige Rolle